

1818
L. KLEMM del. et sculp. Acad. 1818
Freiherrn Carl von Drais.

1818 August del. et sculp. Acad. 1818

Freiherr von Drais in Schuttern ✓

Erfand er in dem Friesenheimer Ortsteil das Laufrad?

Von Ekkehard Klem

Der Heimatforscher Emil Baader richtete im Jahre 1957 im Rathaus des Klosterdorfes Schuttern eine Heimatstube ein. Neben zahlreichem historischem Bildmaterial übergab er der damaligen Verwaltung auch eine Sammlung von Geschichtsberichten über die Gemeinde Schuttern. Die Artikel stammten aus der Heimatbeilage „Alt Vater“ der Lahrer Zeitung.

In der Sammlung, die heute noch im Gemeindecarchiv Schuttern aufbewahrt wird, befindet sich auch eine Publikation mit dem Titel: „Der Erfinder des Laufrades war Forstinspektor in Schuttern“.¹ Gleichzeitig hatte Emil Baader auch ein Bild des Fahrraderfinders Drais mitgebracht, das seit dieser Zeit im Bürgermeisterzimmer des Rathauses Schuttern eine Wand ziert.

Als der Schutterner Bürgermeister Josef Blattmann sich mit der Geschichte seiner Heimatgemeinde Schuttern befasste, war er natürlich freudig überrascht, dass das alte Klosterdorf Schuttern Verbindungen zur Geschichte des Fahrrades hatte. Was lag daher näher als zu unterstellen, dass Karl Freiherr von Drais-Sauerbronn, der badische Erfinder und Tüftler, sein Laufrad, die Draisine, nicht in Karlsruhe oder in Mannheim erfunden habe, sondern in der Ortschaft Schuttern. Bürgermeister Blattmann meinte hierzu: „Es liegt doch nahe, dass der ehemalige Forstinspektor, der im Jahr 1807 die Forstprüfung ablegte und ein Jahr später in Schuttern tätig war, bei seinen langen Wegen in den Gemeindegewald bestimmt schon in Schuttern auf die Idee gekommen sein musste, auf bequemere Art und Weise seinen Tätigkeiten nachzukommen“.²

Auch die heutige Gemeinde Friesenheim ist darauf stolz, dass der Fahrraderfinder Drais einmal in der Friesenheimer Ortschaft Schuttern seinen Wohnsitz hatte und ehrt daher den Erfinder des Fahrrades in seiner Tourismusbroschüre.³ Im Schutterner Gewerbegebiet Segel wurde die Haupterschließungsstraße nach dem Fahrraderfinder benannt: über die „Draisstraße“ fahren heute alle Besucher des Naherholungsgebietes Schuttern.

Karl Friedrich von Drais erfand und baute 1817 das erste Laufrad, den Vorläufer unseres Fahrrades. Dies war die bedeutendste Erfindung des hellen Kopfes Drais, der mit vielen Ideen seiner Zeit voraus war

¹ Emil BAADER, Der Erfinder des Laufrades war Forstinspektor in Schuttern. In: Der Alt Vater, Heimatbeilage der Lahrer Zeitung vom 21.7.1956, Folge 15.

² Lahrer Zeitung vom 18.09.1984, Einkaufstreff Friesenheim-Aktuell

³ Touristinforma-tion Friesenheim (Hg.): Friesenheim ... unsere schönsten Seiten.

Abbildung S. 82: Die Abbildung der Drais'schen Laufmaschine aus dem Jahre 1818. Eine ähnliche Abbildung findet sich auch in der Patentschrift. Der Text auf dem Bild lautet: Die Laufmaschine des Freiherrn Carl von Drais.

Quelle: Gemeindecarchiv Friesenheim, Bildbearbeitung Josef Sailer

und damals von vielen seiner Mitmenschen verkannt und teilweise verspottet wurde. Heute profitiert jeder von uns fast täglich von den Ideen des Genies ohne zu ahnen, dass Drais der Schöpfer war. Außer dem Laufrad erfand er noch eine Schreibmaschine, Dampfkochtöpfe, Schnapsbrennereigeräte, ein Scherenfernrohr und vieles andere. Im Übrigen ging es ihm wie vielen anderen Erfindern, seine Ideen brachten Drais keinen materiellen Erfolg.

⁴ Hans-Ehrhard LESING, Karl-Friedrich von Drais – Wie das Fahrrad laufen lernte (1785-1851). In: Jörg BALDENHOFER, Badische Tüftler und Erfinder, Stuttgart 1992, S. 17

Der berufliche Lebenslauf von Karl von Drais

Karl Friedrich Christian Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn – so sein voller Name – erblickte am 29. April 1785 in Karlsruhe als Sohn des Hofrates und späteren Präsidenten des Oberhofgerichts in Mannheim Karl Wilhelm von Drais und seiner Ehefrau Ernestine von Kaltenthal das Licht der Welt. Er verstarb verarmt am 10. Dezember 1851 im Alter von 66 Jahren ebenfalls in Karlsruhe. Der Grund für seine Armut war die Beschlagnahme seiner Pension nach der Niederschlagung der badischen Revolution von 1848/49.

Karl Friedrich Ludwig Christian Freiherr Drais von Sauerbronn, Miniaturportrait von Hofmeister gemalt 1848.

Quelle: Stadtarchiv Karlsruhe 8/PBS II 1951

Die berufliche Laufbahn des jungen Karl von Drais stand unter einem glücklichen Stern und optimalen Voraussetzungen. Der Markgraf und spätere Großherzog von Baden war der Taufpate des jungen Drais. Sein Vater amtierte als Präsident des Oberhofgerichtes in Mannheim, war wirklicher Geheimrat und Träger des Großkreuzes des Ordens der Treue. Einfluss und Protektion waren reichlich vorhanden, so standen natürlich die Ausbildungs- und Berufschancen des jungen Drais äußerst günstig.

Nach dem Besuch des Lyzeums in Karlsruhe wurde der junge Freiherr im Jahre 1800, gemäß dem Wunsch seines Vaters, Forstanwärter. Es erfolgte der Besuch einer Privat-Forstschule in Karlsruhe. Im Alter von 20 Jahren war er bereits Kandidat beim Forstamt in Rastatt. Er nahm ein dortiges Stellenangebot jedoch nicht an, sondern wählte eine akademische Ausbildung an der Universität Heidelberg.⁴ Neben den Fachrichtungen Landwirtschaft und Forstwirtschaft studierte er auch mehrere Jahre Mathematik, Physik und Baukunst. Diese Fächer fanden sein



reges Interesse, da er sich mit großer Leidenschaft mathematischen und physikalischen Problemen widmete.⁵

Mit dem Wintersemester 1804/05 endete sein Studium in Heidelberg, die für dieses Jahr vorgesehene Forstprüfung fand jedoch nicht statt und wurde auf das Jahr 1807 verschoben. Diese Interimszeit nutzte Drais, um zu seinem Onkel zu wechseln, der in Schwetzingen eine private Forstlehranstalt betrieb. Karl Drais war bei seinem Onkel willkommen und wurde von ihm an der Schule als Beilehrer eingestellt. Nachdem der Schwetzingener Drais-Onkel einen angestrebten Lehrstuhl in Heidelberg nicht erhielt, schloss er die Privatschule in Schwetzingen. Karl von Drais musste sich daher beruflich neu orientieren und bat die Landesherrschaft um weitere Verwendung. Karl von Drais wurde auf Grund seiner Eingabe daher im Jahre 1808 besoldeter Forstinspektor beim Oberforstamt in Schuttern.

Der Großherzog schickte aus gutem Grund einen eigenen Forstmann nach Schuttern, denn der damalige Klosterwald und heutige Friesenheimer Hochwald war ursprünglich nach einem Waldbrief von 1631 gemeinschaftliches Eigentum des Hauses Baden und des Abts von Schuttern. Der Klosterwald war aber durch die napoleonische Säkularisation bereits 1806 komplett an Baden übergegangen und musste nunmehr vom badischen Herrschaftshaus selbst verwaltet werden. Mit der Säkularisation ging auch der Auewald des Klosters, der auf dem heutigen Gelände des Lahrer Flugplatzes stand, in badisches Eigentum über. Große Flächen gehören auch heute noch dem Land Baden-Württemberg.

Zu seinem Leidwesen erhielt Karl von Drais jedoch kein eigenes Revier zugeteilt, vielmehr wurde er dem Forstmeister von Neveu in Gengenbach unterstellt. Mangels klarer Anweisungen der großherzoglichen Forstkommission betrachtete von Neveu in Gengenbach Drais als Praktikanten und band ihn nicht in die Tagesgeschäfte ein. Drais fühlte sich unterfordert, bekam in Schuttern keinen Boden unter die Füße und bat daher seinen Vater um Hilfe. Der nahm sich dann auch der Sache seines Sohnes an.⁶

Vater Drais schlug seinem Sohn Karl vor, den Forstdienst aufzugeben und in die Residenzstadt Karlsruhe zurückzukehren, um dort sein Glück zu machen. Dank seiner guten Beziehungen und seiner beruflichen Stellung gelang es Vater Drais, seinen Sohn wieder bei Hofe einzuführen. Weiter gelang ihm auch, eine Beförderung des Sohnes

⁵ Leonhard MÜLLER, Schrittmacher der Technik. In: Beiträge zur Landeskunde, Beilage zum Staatsanzeiger Baden-Württemberg, Heft 2, April 1985.

⁶ Hans-Ehrhard LESSING, Automobilität. Karl Drais und die unglaublichen Anfänge. Leipzig 2003, S. 88.

Eine seltene Ansicht des Klosters Schutterern aus dem frühen 19. Jahrhundert. Der Blick geht von der heutigen Klosterstraße nach Norden zum Eingangstor. Vor der Klosterkirche ist das ehemalige Abteigebäude mit der großzügigen Treppenanlage zu erkennen.

Quelle: Informationszentrum Kloster Schutterern



durchzudrücken. Karl Drais wurde an den Hof in Karlsruhe versetzt und wurde gleichzeitig zum Forstmeister ohne Bezirk ernannt.⁷ Sein Aufenthalt in Schutterern endete somit im Jahre 1810.

Im März 1811 wendete sich Oberhofrichter Freiherr von Drais aus Mannheim an das großherzogliche Finanzministerium. Er ging nochmals darauf ein, dass sein Sohn den nach dem Provinzialblatt des Mittelrheines vom 26.04.1808, Nr. 23, ausgeschriebenem Posten bei dem Forstmeister des Kinzigdistricts von Neveu zu Offenburg angenommen habe. Die Personalzuteilung erfolgte auf Grund der Vergrößerung des Districts durch den Gebirgswald. Weiter beklagte er sich, dass von Neveu seinem Sohn keinen selbständigen Aufgabenbereich zugeteilt habe. Er habe sich nunmehr unter den Augen der Staatsoberen eingelebt und sei auch am Hofe bekannt geworden. Der vorgesehene Ausbildungs- und Einführungszweck könne jetzt im zweiten Jahr als erreicht angesehen werden. Eine Rücksendung zu Forstmeister von Neveu könne jedoch nur erfolgen, wenn eine genau Aufgabenteilung erfolgen würde. Er würde jedoch die Bitte vorziehen, dass es seinem Sohn vergönnt sei, mit Urlaub auf unbestimmte Zeit sich im väterlichen Haus und in der Nähe aufzuhalten, jedoch unter der beruhigenden Staatserklärung, dass seine Anstellung im Oberforstamt Schutterern ihm dadurch nicht benommen würde.

⁷ www.karldrais.de – Station Schutterern. Auf dieser Webseite werden die Lebensstationen von Karl Drais geschildert. Die Ortschaft Friesenheim-Schutterern wird als Lebensabschnitt erwähnt und erläutert. (letzter Zugriff: 25.09.2015)

Die Antwort des Ministerium kam am 14. Mai 1811, dem Forstmeister Karl Drais wird auf Grund der Vorstellung seines Vaters der nachgesuchte Urlaub auf unbestimmte Zeit erteilt mit dem Bemerkten, dass hierdurch nichts an den Verhältnissen beim Oberforstamt Schuttern geändert werde. Seine Besoldung könne er von der Forstverrechnung in Offenburg weiter fortbeziehen.⁸

Karl Drais verlegte seinen Wohnsitz von Schuttern nach Mannheim. Sehnsucht nach seinem forstlichen Arbeitsplatz in Schuttern hatte er bestimmt nicht. Sein neuer Lebensinhalt galt nunmehr seinen Erfindungen. Seine Forstlaufbahn endete mit dieser Freistellung.

Die Unterbringung des Oberforstamtes in Schuttern

In dem nach der Säkularisation leer stehenden ehemaligen Abteigebäude wohnte seit 1809 Oberforstmeister von Schilling mit seiner Familie und Personal. Für den Umbau einer weiteren Wohnung für Karl von Drais wurde 1809 ein neuer Plan gezeichnet. Da in der südwestlichen Gebäudeecke der Försterwohnung ein Erker vorgelagert ist, dürfte sich die Wohnung im 2. OG des Abteigebäudes befunden haben. Neben Oberforstmeister von Schilling, wenigen Geistlichen und Handwerkern wohnten im Gebäude noch der Interimsverwalter Sievert mit der Gefällverwaltung und zeitweilig auch die Domänenverwaltung. Die Landesherrschaft versuchte in den Jahren 1812/1813 die gesamte Abtei zu verkaufen. Es gab Bieter für die umliegenden Ländereien, jedoch keine für die klösterlichen Gebäude. Die Anlage stand leer und verfiel mit der Zeit.⁹

Die Erfindung des Laufrades

Am 12. Juni 1817 fuhr Karl von Drais mit seinem neu entwickelten Laufrad von Mannheim nach Rheinau und zurück. Drais benötigte für den Hin- und Rückweg der 14 km langen Strecke nur eine knappe Stunde und erreichte damit auf seiner ca. 22 kg schweren

⁸ Dank gilt dem Technikhistoriker und Forscher über das Leben von Karl Friedrich von Drais, Herrn Prof. Dr. Hans-Ehrhard Lessing, Mannheim. Er stellte für diesen Artikel seine Forschungsergebnisse aus seinem Privatarchiv zur

Verfügung. Professor Lessing bezeichnet die Erfindung der Drais'schen Laufmaschine als Urknall der Mobilitätsgeschichte: Der Mensch setzte sich erstmals auf Maschinen statt auf Pferde.

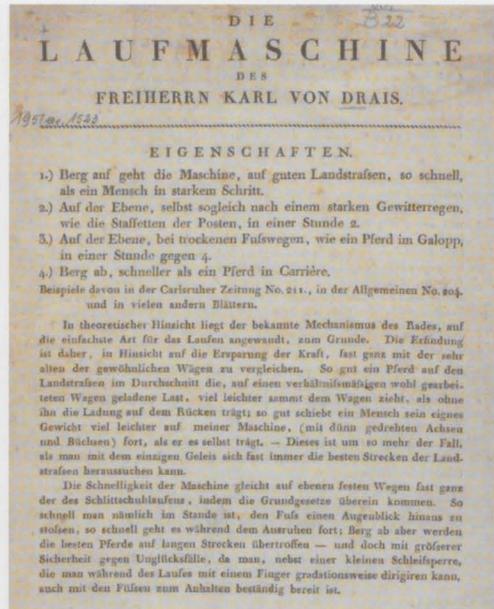
⁹ Stephanie ZUMBRINK, Kloster Schuttern – die barocke Anlage. Vortrag anlässlich der Wissenschaftlichen Tagung über das Kloster Schuttern am 27.04.2013 in Schuttern. Die Publikation der Tagungsbeiträge ist in Vorbereitung.

Laufmaschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 15 km pro Stunde. Bei zahlreichen weiteren Fahrten stellte Drais die Tauglichkeit und Nützlichkeit seiner Erfindung unter Beweis. Am 21. August 1817 reichte Drais ein Patentgesuch beim Badischen Ministerium des Innern ein, das Gesuch fand jedoch vorab keine Zustimmung. Obwohl er noch keine Privilegierung hatte, wollte Drais seine Erfindung den Mitmenschen nicht vorenthalten. Das Laufrad wurde populär. Zahlreiche Laufräder wurden in ganz Deutschland, ja selbst in Frankreich, England und Amerika gebaut.

Drais ging, bis auf den Verkauf seiner eigenen Maschinen an mehrere Adlige, jedoch finanziell leer aus. Viel zu spät, erst am 12. Januar 1818, im gleichen Jahr wurde ihm auch der Titel Professor der Mechanik verliehen, erhielt der Erfinder ein Großherzogliches Privileg, vergleichbar mit einem heutigen Patent. Von da an musste in Baden jedes Laufrad eine Drais-Lizenzmarke auf der Lenkstange haben. Ein Patent wurde noch in Preußen erteilt und ein Brevet in Frankreich. Der Schutz seiner Erfindung war daher nur wenig garantiert. Das Laufrad wurde von findigen Wagnern im übrigen Europa fleißig nachgebaut, ohne dass der Erfinder einen finanziellen Vorteil davon hatte.

Das Laufrad, das als Velociped oder Draisine in Frankreich und in England auf den Markt kam, war schnell in Mode. Nach nur wenigen Jahren fand der Fahrradboom aber ein jähes Ende. Vielerorts wurde auf Fußgängerwegen das rasante Rollen mit dem Laufrad aus Sicherheitsgründen verboten. Auf den damals noch nicht befestigten Straßen war das Radfahren mit dem schweren Gerät aus Holz jedoch nahezu unmöglich.

Bei seinen Auslandsreisen musste Drais feststellen, dass sich in England im Jahre 1818 ein Dennis Johnson die Laufmaschine hatte patentieren lassen. In Amerika war an William Clarkson 1819 das Patent verliehen worden. Obwohl durch Drais die Erfindung des Fahrrades in aller Munde war, brachte sie ihm selbst nicht den erhofften Erfolg. Sein stetiger, jahrelanger Kampf um die Anerkennung seiner Erfindungen zermürbte Drais. Er kehrte 1845 aus dem Norden Badens in seine Geburtsstadt Karlsruhe zurück, wo er am 10. Dezember 1851 im Alter von 66 Jahren starb.¹⁰



Die erste Seite der Patentschrift des Freiherrn von Drais aus dem Jahre 1818. Die Beschreibung ist das älteste Dokument, das ein lenkbares Zweirad beschreibt. Quelle: Bildergalerie Bad. Landesbibliothek Karlsruhe

¹⁰ Ekkehard KLEM, Als das Fahrrad laufen lernte. In: Der Altvater, Heimatbeilage der Lahrer Zeitung vom 13.10.1990, Folge 15.

Das Draissche Laufrad setzte sich jedoch nicht durch, erst als das Laufrad mit Pedalen und Kettenantrieb auf den Markt kam und als der schottische John Boyd Dunlop 1888 den Luftreifen erfand, war der Siegeszug des Fahrrades nicht mehr zu bremsen.

Das Laufrad ist von Drais nicht in Schutterern erfunden und zusammengebaut worden. Die Schutterer sind jedoch stolz darauf, dass der Fahrraderfinder von 1808 bis 1810 einmal im Ort gewohnt hat. Aus diesem Grunde stößt der Besucher des Info-Zentrums Kloster Schutterern, das sich im ehemaligen Pfarrhaus Schutterern befindet, auf den Nachbau eines Laufrades von Freiherr Karl-Friedrich Drais von Sauerbronn.

Abbildung unten:
Eine Nachbildung des ersten Laufrades des Erfinders Drais ist im Informationszentrum des ehemaligen Kloster Schutterern zu bestaunen. Der Historische Verein Kloster Schutterern ehrt mit der Präsentation den Forstmeister Drais, der von 1808 bis 1810 in Schutterern wohnte.
Foto: Ekkehard Klem

